

41-10

Pränumerationspreis für Kinos mit Aufstellung oder in die Provinz mit Frachtkostenverfendung: ganzjährig 8. 10. — halbjährig 8. 8. — vierteljährig 8. 4. — Einzelne Sonntags-Nummern 20 H., einzelne Donnerstags-Nummern 12 H.

Redaktion und Administration: Sonntag, 18. im eigenen Hause — Telefon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal Sonntag u. Donnerstag

Südburgarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis für Kinos mit Aufstellung oder in die Provinz mit Frachtkostenverfendung: ganzjährig 8. 10. — halbjährig 8. 8. — vierteljährig 8. 4. — Einzelne Sonntags-Nummern 20 H., einzelne Donnerstags-Nummern 12 H.

Redaktion und Administration: Sonntag, 18. im eigenen Hause — Telefon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal Sonntag u. Donnerstag

Nr. 105.

Lugos, Donnerstag den 31. Dezember 1903.

11. Jahrgang.

Jahreswechsel.

Lugos, 30. Dezember.

Ein Jahr ist wieder in das Meer der Ewigkeit versunken und eruster denn je begrüßen wir das neue Jahr, das im neuen Jahrhundert uns weiterführt. Und wie der Mensch, wenn er nach des Tages Last und Mühen sich zur Ruhe legt, überdenkt, was er getan von Morgenanbruch bis in die Dunkelheit, so bleiben wir auch an der Jahreswende nachdenklich stehen, abwägend, was die letzten zwölf Monate uns gebracht. O ewige Träumerei des Menschen, wenn die Sylvesterglocken zu ihrem Schläge ausheben!

Ein Jahr, das stirbt: Wie viel Hoffnungen, wie viel Freundschaften nimmt es mit sich! Wie viel ist in Erfüllung gegangen von dem, was wir vor einem Jahre erwartet und erwünscht haben; wie viel von dem, was unsere Herzen bewegte, ist wie ein Rauch vorübergehüht, und wie viel, ach! hat sich schmerzvoll in unserem Gemüte festgekrallt!

Und dennoch hören wir nicht auf, diesen Tag zum Ausgangspunkte unserer stolzschnellsten Hoffnungen zu machen und von dem neuen Jahre zu harren, was wir von dem alten und seinen vielen Vorgängern vergeblich erwartet haben. Wohl uns, daß die Hoffnung unsere stete Begleiterin ist; sie läßt uns die Nackenschläge des Schicksals vergessen und hält uns aufrecht, wenn die Kräfte schier versagen wollen. Hoffnung schlummert tief im Herzen, wie im Lilienkelch der Thau — Hoffnung tauchet, wie aus Wolken nach dem Sturm des Himmels Blau — Hoffnung keimt, ein schwaches Halmchen, auch auf kahler Felsenwand — Hoffnung leuchtet unter Tränen, wie im Wasser der Demant.

Aber Hoffnung heißt nicht zaghaft, untätig die Ereignisse abwarten. Das Glück kommt nicht von selbst, das Unglück geht nicht von selbst. Nein, das Glück will erarbeitet, verdient sein; man muß kämpfen, um das Glück an seine Fahne zu knüpfen. Der Kampf führt zum Sieg und nur dem Tapferen winkt das Lorbeerreis des Siegers.

Mit dem Hoffen geht das Wünschen Hand in Hand. Wer wäre wunschlos an diesem Tage, wem bliebe nicht etwas übrig, das er für sich und die Seinen sich erwünscht. Ob Reich, ob Arm, Jung oder Alt: Jeder hat in seinem Herzen noch einen Wunsch, dessen Erfüllung er vom neuen Jahre erbittet.

Ein neues Jahr, ein neues Hoffen! Nicht alle Blütenträume dieser Tage werden zu Früchten reifen; aber das Herz von Mut, die Brust von Tatendrang geschwellt, die Seele voll Gottvertrauen, wollen wir hinüberschreiten in das neue Jahr; es soll uns immer bereit finden, teilzunehmen an allem, was die Menschen aufwärts führt.

Doch was auch die Zukunft für uns in ihrem Schoße berge, wir legen wieder ein volles Jahr mit seinem reichen Inhalte von

Freud und Leid zu der Vergangenheit, und von dem festen Punkte der neuen Gegenwart aus rufen wir der Zukunft ein Glaubensfrohes „Glück auf“ entgegen!

Das Messer.

Lugos, 30. Dezember.

Es ist, als stünde man einer Mordsepidemie schlimmster Art gegenüber. Von Tag zu Tag mehren sich die Fälle nichtswürdiger Messerstecherei. Einmal hat es so ein Unhold auf seine wirklich oder nur vermeintlich getrenn Liebelte abgesehen, ein anderesmal geht es in wilder Raserei gegen Weib und Kind und schließlich in blinder Betörung der Leidenschaft gegen den Eritenbesten, der gerade in den Wurf kommt. Ein Fall löst den anderen ab, und die Tageschronik liefert die Nachrichten über diese Exzesse in schier endloser Reihenfolge. Das Messerheldentum ist eine Kalamität geworden, die es wohl verdient, ernsthaft ins Auge gefaßt zu werden.

Die Arbeit mit dem Messer gehört leider zu den autochthonen Eigentümlichkeiten unserer Landbevölkerung.

Die gefehliche Ahndung der infamen Stecherei ist nicht immer eine ausreichende gewesen, kann es vielleicht besonderer Umstände halber nicht immer sein. Wenn so ein Held im Raufhandel, in der Raserei der Liebe oder der Eifersucht, oder in der Erregung des Branntweins mit dem Messer wütet und namenloses Unheil anrichtet, — jeder Sonntag bringt uns ja jetzt derartige Katastrophen in erschreckender Fülle, — so müssen ihm im geregelten Gerichtsverfahren derartige Mißverhältnisse zugestanden werden, daß dann die Strafe kaum noch im richtigen Verhältnis zu dem Unheil steht, das von solchen Leuten angerichtet worden ist. Das Ehrgefühl von Leuten, die eine rasche Hand haben, um mit dem Messer tückischer Brutalität das Leben ihrer Mitmenschen zu bedrohen, ist nicht so lebhaft, das die moralischen Folgen ihrer Abstrafung einen sonderlich tiefen Eindruck auf sie machen sollten und wenn man auch kein Anhänger der Abschreckungstheorie ist, muß man doch sagen, daß bloß die längere Verjahrung mit Kost und Quartier unter vielleicht günstigeren Umständen, als sie ihnen in der Freiheit zu Gebote stünden, ihnen keinen genügenden Respekt einflößt, um sie bezüglich ihrer Messerliebhaberei in gebührenden Schranken zu halten.

Es muß etwas geschehen, um das Uebel einzuschränken. Am besten ist es natürlich, es an der Wurzel zu fassen. Das beste Vorbeugungsmittel wäre jegliche Rohheit ist Bildung und Aufklärung. Unterricht und Erziehung der Jugend müssen das Meiste tun, aber immer bleibt es doch Vorbeugung und wenn die empörenden Fälle der ruchlosesten Form der Gewalttätigkeit einmal vorliegen, ist mit retrospektiven Betrachtungen sehr wenig getan. Die Volksaufklärung wird sich noch um einige Dinge mehr zu kümmern haben, als um die bloße Schulbildung. Geht man diesen schencklichen Exzessen auf den Grund, so wird man zweifelsohne in der Mehrzahl der Fälle darauf kommen daß der, der das Messer gezückt hat, der Dämon Alkohol war. Geht es, gegen den Alkohol einen Damm aufzurichten, dann wird es auch gelingen sein, die Zahl der Messerstechereien und zahlreicher anderer Laster und Verbrechen herabzusetzen. Erst wenn solche Untaten sich häufen, wird es der Gesellschaft so recht einbringlich zum Bewußtsein gebracht, wie das Volk an Leib und Seele verdorben wird durch dieses lockende Gift. Nein, nicht das Volk! Das wäre zu viel gesagt und wäre ungerecht — die schwachen und schwankenden Elemente des Volkes, welchen der sittliche Halt und die robuste Widerstandskraft fehlt einer Bodung gegenüber, die momentanen Genuß

und ein ebenso trügerisches wie maßloses Kraftgefühl leih und dafür ein verwüstetes Dasein schafft. Da muß die Aufklärung einsehen, um es zum Greifen klar zu machen, daß der Einsatz ein zu großer ist für das vorgegaukelte Glück.

Etwas Positives bleibt aber auch unseren Sicherheitsbehörden zu tun übrig. Man kann nicht verlangen, daß jeder beabsichtigte Messerstich unterbleibe, wenn ein solcher Wächter der Sicherheit in der Nähe wäre. Die meisten Raufhandel und Ausschreitungen, bei welchen dem Messer die ultimatio zufällt, spielen sich in öffentlichen Lokalen oder auf der Straße ab. Und da macht sich dann die Unzulänglichkeit in der Zahl der Sicherheitsmannschaft allerdings geltend. Eine intensivere Bewachung der öffentlichen Lokale, insbesondere solcher, die bereits als Schauplätze gewalttätiger Ausschreitungen anrühlich geworden sind und endlich auch eine frequentere Besetzung der Straßen und Passagen, die schon im üblen Rufe stehen, könnte manchem Unglück vorbeugen. Das Uebel ist ein so großes geworden, daß es sich wohl verlohnte, eine Anstrengung nicht zu scheuen.

Mit 1. Jänner 1904 tritt „Südburgarn“ in seinen zwölften Jahrgang.

Als wir uns entschlossen haben, das neue Jahr zu rufen, taten wir dieses mit dem festen Entschlusse, dem Gemeinwesen ohne Nebeninteressen, und bei Ausschließung aller persönlicher Angriffe zu dienen. Ob wir nun unserem selbst gewählten Beruf nachgekommen, ob wir in der gekennzeichneten Richtung vorgegangen sind, hierüber steht uns das Urteil nicht zu. So viel müssen uns inbeffen selbst auch unsere Gegner zugestehen, daß wir uns stets bemüht haben, die Mängel und Gebrechen unseres öffentlichen Lebens im rechten Lichte erscheinen zu lassen.

Wir stehen jedoch erst am Anfange der Arbeit. Die Ereignisse der letzten Zeit haben es uns deutlich gezeigt, daß wir noch große Hindernisse beiseitigen müssen, um die vom Roste sich kaum bedehden und bei jedem Anstoße jämmerlich ächzenden Räder unseres städtischen Karrens atmofidischer Fasens' richtige Geleise zu bringen, demselben eine dem modernen Geiste entsprechende Form und Richtung zu geben.

Zu dieser großen Arbeit ist unsere Kraft zu schwach, weshalb wir auch in Zukunft auf die Unterstützung unserer Mitbürger rechnen, für deren Interessen wir stets in wärmster Weise eingestanden sind und für welche wir auch in der Zukunft unermüdet kämpfen werden.

Allen Klagen und Beschwerden steht unser Blatt offen. Nichts werden wir verheimlichen. Wer eine Klage hat, die sich auf das öffentliche Leben unseres städtischen Anwesens bezieht, möge sich vertrauensvoll an uns wenden. Wir werden unserer journalistischen Pflicht nie aus dem Wege gehen.

Unseren Lesern werden wir auch in der Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und so wenden wir uns, gestützt auf das bisherige Vertrauen des Publikums, mit der Bitte an alle unsere Leser, unserem Blatte auch im neuen Jahre treu zu bleiben und uns recht viele neue Abnehmer zu gewinnen.

Wenn ein jeder Leser unseres Blattes uns nur einen neuen Pränumeranten zuführen würde, wie mächtig würde sich da die Garde repräsentieren, deren Fahne wir hochschwingen und für deren Rechte zu kämpfen wir nie ermüden werden!

Tagesneuigkeiten.

Lugoser Repräsentantenwahlen. In aller Ruhe wurden am Montag die Wahlen auf die erledigten Mandate der Stadtrepräsentanz vorgenommen. Nachfolgend registriert wir das Resultat; die einklammerten Zahlen bedeuten die auf die einzelnen Gewählten abgegebene Stimmenzahl.

I. Bezirk: Leonhard Junker (34), Karl Mayer (34), Oskar Mohilo (34), Dr. Heinrich Verdach (33) sämtliche auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Georg Stahl (34) Viktor Hefter (33) auf 3 Jahre.

II. Bezirk: von Nath Franz Sutttag (63), Leopold Löbl (59), Ludwig Kokay (50), Franz Loh (37), Franz Horger (36) auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Dittmar Karl (67), Karl Richter (37), Adam Sobl (36).

III. Bezirk: Dr. Emil Duschitz (129), Israel Löwinger (124), Dr. Marcel Valeau (122), Johann Ivanovskij (103), Kornel Zsuzku (103) auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Dr. Gains Predicean (101), Ladislav Körösi (99) auf 3 Jahre.

IV. Bezirk: Jnon Stanesku (26), Jnon Jorga (27), Mikolans Veriu (26), Dr. Jsidor Pop (26), Toma Sintesku (26), Traian Dragoesku (26) auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Damasiku Alexander (26), Georg Veriu (26), Mikolans Buesu (26) auf 3 Jahre.

V. Bezirk: Mikolans Sintesku (11), Basilie Dusa (11), Mikolans Jorga (11), Coriolan Biriesku (11), Dr. Pompejus Marku (11) auf 3 Jahre. Ersatzmitglieder: Josef Csimploner (11), Julian Luka (11) auf 3 Jahre.

VI. Bezirk: Ion Astalos (42), Dr. Valer Branisce (42), Georg Jakobescu (41), Georg Krista (40) auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Anton Preda (42), Mikolans Jorga (43).

VII. Bezirk: Dr. Mikolans Petrovits (53), Ion Radariu (53), Ion Ardean (53), Ion Rusalin (53) auf 6 Jahre. Ersatzmitglieder: Bilentie Chorija (53), Traian ... (53) auf 3 Jahre.

Baron Ludwig Radosevich †. Am 29. d. ist auf seiner Besitzung in Szakul Großgrundbesitzer Baron Ludwig Radosevich im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verstorbene nahm zu einer Zeit am öffentlichen Leben des Krassó-Szörényer Komitates regen Anteil, und erfreute sich auch in dieser Eigenschaft der größten Hochachtung. Sein Hinscheiden wird von seiner Witwe und zwei Kindern betrauert. Das Begräbnis findet heute, am 31. d. in der Familiengruft in Szakul statt.

Familiennachricht. Das anmutige Fräulein Josefina Holzner, Tochter des Damenschneiders Herrn Anton Holzner, hat sich mit Herrn Siegmund Fischer aus Karansebes verlobt.

Gemüthlicher Abend im Verein junger Kaufleute. Die rührige und agile Leitung des Vereines junger Kaufleute ist bestrebt, den Mitgliedern je öfter Verstärkung und geistige Anregung zu bieten und veranstaltete zu diesem Zwecke am 29. d. M. in seinen Vereinslokalitäten bei gedecktem Tischchen eine recht animierte Soiree, deren Programm nichts zu wünschen übrig ließ.

Nach dem von Herrn Georgovits vorgelesenen Monolog von Gardonyi „Házassági ajánlat“ erschien Frau Paula v. Mehoffer auf der Bühne. Das Publikum begrüßte die reich talentierte Künstlerin mit jubelndem Applaus, während sie der Verein mit einem prächtigen Lorbeerkranz überraschte. Sie trug erst Heine's „Wallfahrt nach Kevelaar“, dann „Oktavia“ von Mehrheim vor. Ersteres mit Gefühl, Fröhlichkeit und Verständniß, letzteres mit durchgreifender dramatischer Kraft und Wärme.

Durch stürmischen Applaus wurde Frau v. Mehoffer noch zu einer reizenden Zugabe gedrängt. Sie trug nämlich das launische Gedichtchen „Rose und Fink“ vor, dessen Moral manche prüde Schöne sich zu Gemüte führen könnte. Einen außerordentlichen Erfolg erzielte die anmutige, liebliche Debutantin Fräulein Rozsika Rosenbergs, die vor unserem Publikum schon öfter Proben ihres meisterhaften deklamatorischen Talentes gegeben. Sie befehlte auch diesmal in Makar's „Serenade“ so viel Chic und Verve, so ungekünstelte, liebliche Backfisch-Naivität, daß sie das Publikum durch ihren Vortrag geradezu entzückte und sich durch frenetischen Applaus

zu einer Zugabe gedrängt sah. Sie trug nämlich das Poem „Kab asszony“ von Kiss Josef, mit von ihr gewohnter Bravour vor. Fräulein Rosenbergs wurde beim Auftreten mit einem herrlichen Bouquet bedacht.

Den Schluß bildete das Lustspiel „Die Schulreiterin“ von Dr. Emil Bohl, in welchem wir wieder durch das bei Dilettanten so seltene begabte, flotte Ensemble angenehm überrascht waren. Herr v. Mehoffer gab seiner Partnerin Paula v. Mehoffer — einer gewissen Berufsschauspielerin — in Nichts nach, spielte mit so viel Natürlichkeit und Unbefangenheit, die das Maß des Dilettantismus weit überragt. Aber auch die übrigen Darsteller — Herr Stefan Bayer als Baron und Herr Schwartz als konfidentler Kammerherr war ganz gut am Platze. Das Publikum ginstete sich bei dem Stücke recht gut und zeichnete die Darsteller durch wiederholte, jubelnde Beifallstürme aus.

Nach Abschluß des Programms folgte eine animierte Tanzunterhaltung, die bis in die Morgenstunden währte. Der Abend war ein überaus gut gelungener, und von dem moralischen Nutzen und der selbstbildenden Einwirkung von derlei künstlerischen Darbietungen insbesondere auf die jüngere Garde des Kaufmannstandes wollen wir bei anderer Gelegenheit sprechen.

Wiedereröffnung der Elementarschulen. Wie wir erfahren, werden die zufolge der epidemischen Krankheiten auf behördlicher Anordnung gesperrten Elementarschulen Montag den 4. Jänner wieder eröffnet.

Die lebende Fackel. In der Krassó-Szörényer Gemeinde Perul hat sich gestern ein entsetzlicher Fall zugetragen. Eine bejahrte Frau namens Löwy kam dem Herdfeuer zu nahe, wodurch ihre Kleider Feuer fingen und die Aermste, ehe Hilfe zur Stelle war, total verbrannte.

Einberufung der Honved-Ersatzreserve. Honvedminister Nyiri gab betreffs der Einberufung der Honved-Ersatzreserve einen Erlaß heraus, dem wir folgende wichtige Details entnehmen: Se. Majestät hat mit der vom 17. d. datirten allerhöchsten Entschließung anzuordnen geruht, daß innerhalb des Rahmens des 1902er Rekrutentombangents und insoweit dies zur Aufrechterhaltung des systemisirten aktiven Standes der Honved notwendig ist, die zwei jüngsten Jahrgänge (1902 und 1901) der Ersatzreserve bei der Honved-Infanterie ausnahmsweise zur aktiven Dienstleistung einberufen, daß ferner bei der Honved-Kavallerie die alten Mannschaften, welche mit 31. Dezember 1903 in den ersten Jahrgang der Reserve treten, auch über Neujahr ausnahmsweise zur aktiven Dienstleistung zurückgehalten werden. Infolge dessen werden bei der Honved-Infanterie die Ersatzreservisten des Affentjahrganges 1902 für den 1. Feber 1904 einberufen, wo sie dann bei ihrer Präsentation einer strengen ärztlichen Visitation unterzogen werden; Diejenigen, welche seinerzeit als „minder tauglich“ eingereicht wurden, sollen nur in dem Falle zur Dienstleistung zurückgehalten werden, wenn sie für genug stark befunden werden und die als Handwerker, Schreiber u. s. w. dem Dienste zum Vorteile gereichen. Nachdem bei der Honved-Infanterie die alten Mannschaften am 20. d. bereits beurlaubt wurden, werden im Sinne einer bereits früher erlassenen Verordnung des Honvedministers im Jänner 1904 Ersatzreservisten des Jahrganges 1901 einrücken, welche für die Dauer einer Waffenübung einberufen wurden; sollten jedoch die am 1. Feber einrückenden Ersatzreservisten des 1902er Jahrganges zur Deckung der Abgänge nicht genügen, werden auch eventuell von den Ersatzreservisten des 1901er Jahrganges einige zurückgehalten werden müssen. Bei all diesen Standesergänzungen ist strenge auf die Einhaltung des systemisirten Standes zu achten. In besonders rückwärtsdienenden Fällen können Gesuche der Ersatzreservisten um Erhebung von der ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung günstig erledigt werden.

Winter-Anfang. Am 21. d. um 1 Uhr 26 Minuten begann der astronomische Winter und wir haben wieder einmal mit den kürzesten Tagen die in den meisten Jahren trübste Zeit überstanden, die zwischen dem meteorologischen und astronomischen Winteranfang liegt. Meteorologisch begann der Winter schon am 1. d. Damals wurde vorausgesehen, daß nach dem Temperaturgange des Jahres ein milder Winter wahrscheinlicher als ein strenger sei. Hinsichtlich des Dezember kann diese Vermutung als eingetroffen bezeichnet werden. Seit 10. ist die Temperatur nicht unter Null gesunken. Seit 10. morgens sahen wir auch keine Sonne, und der

Niedererschlag, der im ersten Dezemberdrittel sehr reichlich war und den normalen um mehr als das Dreifache übertraf, hat bis auf mehrere ganz unausgiebige Nieselregen aufgehört. Ueber ganz Europa herrscht seit Anfang Dezember eine für die Jahreszeit außergewöhnliche Ruhe der Atmosphäre und die Temperatur ist in England und dem küstentländischen Frankreich ungewöhnlich niedrig, im kontinentalen Europa bis Nordrußland und Schweden, sowie auch auf den Alpengipfeln ungewöhnlich hoch. Schwerlich kann dieser Zustand noch lange währen. Vielmehr ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich innerhalb weniger Tage der Himmel wenigstens teilweise aufheitern werde. Möglich, daß dann die heuer weit in den Osten, bis tief nach Sibirien zurückgedrängte Winterkälte vorübergehend zu uns übergreift. Wahrscheinlicher ist aber ein Durchbruch der Winde vom Westen her und ein warmes Sturmregime. In der Tat segte heute nachts ein heftiger Wind durch die Straßen, so wenigstens der unerträgliche Klot und die Masse verschauern sind und trockenes Neujahrswetter zu erwarten ist.

Gratis-Tafelkalender in sehr schöner Ausführung erhält man im Spezialgeschäft für feine geistige Getränke, zur „Goldenen Krone“, J. J. Michael Schatteler, Szeghenygasze.

Neuer Apotheker-Tarif. Am 1. Jänner 1904 tritt ein neuer Apotheker-Tarif ins Leben. Dieser Tarif ist im „Budapesti Közlöny“ mit den zugehörigen Einführungsverordnungen enthalten. Die Preise des Tarifs sind als Maximalpreise anzusehen. Die Anrechnung geringerer Preise ist danach gestattet, doch muß in diesem Falle sowohl der ordentliche, als auch der ermäßigte Preis auf dem Recepte angemerkt werden. Die zu ermäßigtem Preise abgegebenen Medikamente müssen gleichfalls nach Menge und Qualität vollkommen sein. In innerlich zu gebenden Heilmitteln sind zytinadrine, zu äußerlich anzuwendenden aber sechsseitige Gläser zu benützen. Bei Heilmitteln, die im Tarife mit einem Kreuze oder mit zwei Kreuzen bezeichnet sind, muß auf dem Recept stets die Art und Weise des Gebrauches ausdrücklich bezeichnet werden. Korrosiv-Pastillen müssen auf dem Umschlagpapiere in scharfer Schrift die Bezeichnung „Méreg“ und einen Todtentopf enthalten. ~~Ueber die Ausfolgung von Bistum ist ein besonderes~~ Buch zu führen; dasselbe ist, von der letzten Eintragung an gerechnet, noch zehn Jahre lang aufzubewahren. Es ist verboten, bei der Verpackung von Pulver die Papierhüllen mit dem Munde aufzublasen.

Eine Eigentümlichkeit des schwindenden Jahres. Das Jahr 1903 gibt uns ein hübsches Rätsel auf, dessen Lösung zwar dem gewiegten Astronomen keine Schwierigkeit bereiten kann, aber den Kopf ohne besondere Bildung in diesem Fach oder in der Kalenderwissenschaft eine nicht ganz leichte Nuß zu knacken gibt. Das Jahr hat nämlich einen seltenen Mangel, es besitzt keinen kürzesten Tag. Wie oft sich diese sonderbare Eigenschaft wiederholt, kann man nur aus den astronomischen Jahrbüchern erfahren. Es ließe sich dafür selbstverständlich auch eine Formel berechnen, was vermutlich jedoch bisher nicht geschehen ist. Wie kommt das denn nun aber? Wir sind doch durchaus daran gewöhnt, in unserem Kalender einen Tag als den längsten und einen als den kürzesten bezeichnet zu finden, und wir haben auch diesmal eine entsprechende Angabe, wonach am 23. Dezember der Winter anfängt. Deshalb ist es aber noch nicht richtig, diesen Tag den kürzesten zu nennen, denn einen solchen gibt es, wie gesagt, in diesem Jahre nicht, trotzdem es einen längsten Tag gegeben hat. Wer eine Probe auf die Folgerichtigkeit seines Denkens machen will, der lese hier nicht weiter, sondern versuche den Grund dieser Tatsache selbst zu finden. Die Aufklärung gibt selbstverständlich die Betrachtung des scheinbaren Sonnenlaufes. Der kürzeste Tag ist der Tag der wintertlichen Sonnenwende, also der, auf den der Augenblick fällt, wo die Sonne den südlichen Wendekreis des Steinbocks erreicht und sich nun wieder nach Norden gegen den Aequator hin wendet. Dieser Augenblick fällt nun im Jahre 1903 genau auf Mitternacht zwischen dem 22. und 23. Dezember. Die Folge davon ist, daß diese beiden Tage, von Sonnenaufgang zu Sonnenuntergang gemessen, gleich lang sind. Das Jahr hat also nicht einen kürzesten Tag, sondern deren zwei. Die Angabe, daß der Winter mit dem 23. Dezember beginnt, ist vollkommen richtig und diesmal sogar genauer als sonst. Wenn wir das neue Jahr nicht nach bürgerlicher Rechnung, sondern nach astronomischer beginnen würden, so könnten wir uns diesmal genau um Mitternacht des 22. Dezember „Profit Neujahr!“ wünschen.

Ueber das Telephonieren. Es hat sich in Lugo beim Telephonieren vielfach der Gebrauch eingebürgert, daß der Anrufende nach der Verbindung mit der angerufenen Partei die Frage stellt „Wer dort?“ was durchaus nicht der Vorschrift entspricht. Diejenigen Angerufenen, die die Vorschrift kennen, werden natürlich auf diesen Anruf stets antworten „Nein, wer dort?“ was stets zu unnötiger Zeitvergeudung und auch zu vielfachem Ärger Anlaß gibt. Es sei deshalb hier wiederholt betont, daß der korrekte Vorgang beim Telephonieren folgender ist: Nach der von der Zentrale hergestellten Verbindung hat der Anrufende das Signal der angerufenen Partei abzuwarten (dieses Signal ist nicht zu erwidern) und dann zu sagen: „Hier N. N., wer dort?“ Auf einen anders gestellten Anruf braucht der Angerufene nicht zu reagieren.

Die elektrische Bahn Pozsony—Wien. Das Projekt einer elektrischen Bahn Pozsony—Wien ist in der Plenarsitzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer zur Sprache gebracht worden. Präsident Hofrath Leo v. Lanczy gab hierauf die Erklärung, daß er das Projekt zwar nicht ernst nehme, daß es aber, wenn es ernst werden sollte, genügen werde, den Handelsminister auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche die Ausführung des Projektes bringen müßte. Diese Antwort ist geeignet, die aufgetauchten Besorgnisse vollkommen zu zerstreuen, denn wenn Herr von Lanczy ein Projekt nicht als ernst bezeichnet, darf man dessen gewiß sein, daß sich keine seriöse Persönlichkeiten finden, die sich mit demselben ernstlich befassen werden.

Die Reklame. Im politischen und allgemeinen Leben spielt die Presse die Führer-Rolle und in der Oekonomie, im Handel ist der Einfluß der Reklame auf die Existenz von unberechenbarem Be-

lange. Jener Mannmann oder Industrieller, der heutzutage nicht annonzirt, kann auf abhaltenden Erfolg nicht rechnen, da ihn die Konkurrenz wirkungslos macht. Es ist allgemein bekannt, daß die Reklame der Schlüssel des materiellen Erfolges und der mächtigste Vermittler so des Anbotes, als der Nachfrage ist. Ständige, zweckdienliche und gelungene Reklame ist die Seele jedes Fabrik-, Handels-, Gewerbe-Unternehmens und Geschäftes; ist der belebende Geist im Handel, welcher sich reich verzinst und mit der Zeit das gebrachte Opfer vertausendfacht. Wie, wo und wann man am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annonzirt, kann man bei der Annonzen-Expedition Julius Leopold in Budapest, VII., Erzsebet körut 34, erfahren, woselbst sämtliche Insertionen und Reklamen so für Zeitungen und Kalender des In-, wie auch des Auslandes mit vorzüglicher Fachkenntnis, hingebungsvoller Gewissenhaftigkeit, unübertrefflicher Pünktlichkeit und äußerst billig effektiviert werden.

Bist- und Neujahrskarten, vom Einfachsten bis zum Eleganteiten in der Buchdruckerei Josef Szidon, Lugo, Palais Vörtes.

Gerichtshalle.

Klinger vor Gericht. Der Advokaturschreiber Max Klinger, dessen Flucht vor einigen Monaten so viel von sich reden machte, stand heute vor den Schranken des Lugoer Strafgerichtshofes. Klinger stand in Diensten des Advokaten Herrn Dr. Josef Haus und mißbrauchte das Vertrauen seines Brotgebers in schmähtlichster Weise. Um zu Geld zu kommen, das er in anrüchlicher Gesellschaft vergeudete, verübte er mehrfache Dokumentenfälschungen und Defraudationen und als er die Entdeckung seines

Verbrechens witterte, flüchtete er, der Familienvater, mit seiner „Freundin“ in die Ferne. Aller Ermittlungsmittel bar, wurde er später in Budapest von der Polizei aufgegriffen und hatte sich heute vor dem Lugoer Gerichtshof zu verantworten.

Dem Gerichtsenat präsidirte Gerichtsrath Dr. Loyzelt, als Botanten fungirten die Gerichtsräte Meiß und Komjaty. Die Anklage vertrat Vizestaatsanwalt Bela Fritsch.

Angeklagter Klinger ist der Wechselfälschung in neun Fällen und Defraudation zum Schaden seines Dienstgebers Herrn Dr. Josef Haus beschuldigt. Nach Einvernahme der Zeugen erhebt sich Privatkläger Dr. Josef Haus zu der Erklärung, daß er von seinem gesetzlichen Rechte Gebrauch nehmend, die Klage zurückziehe. Er habe nur deshalb die Festnahme Klinger's forjirt, weil ein lokales deutsches Blatt, den Galeotto spielend, ihn mit dem Gehaben des Angeklagten in nahe Verbindung brachte. Nun verlasse er beruhigt den Verhandlungssaal.

Staatsanwalt Fritsch weist auf die Gefährlichkeit des von Klinger verursachten Schadens hin und appellirt deshalb, und auch mit Rücksicht auf die Familie Klinger's an die Milde des Gerichtshofes.

Nach längerer Beratung publizirte der Präsident folgende Urtheil:

Max Klinger wird zu 1 Jahr 4 Monate Kerker verurteilt, wovon 4 Monate als in der Untersuchungshaft ausgestanden abgerechnet wurden. Das Urtheil wurde sofort rechtskräftig und Klinger trat seine Strafe sofort an.

Heransgeber und verantwortlicher Medakteur: Emil Teichner.

Filiale Michael Schatteles.
Die besten Wünsche!
Berta Schwarz.
Konditorei Kosar.
 Allen meinen p. t. Kunden und Bekannten wünsche ein recht fröhliches, glückbringendes
Profit Neujahr!
Witwe Johann Kosár.
Karl Graf's Fleischhalle.
 Anlässlich des Jahreswechsels wünscht seinen geehrten Kunden, Freunden und Gönnern
ein glückliches Neujahr!
Karl Graf Fleischhauermeister.
Bäckerei Bock.
 Seinem geschätzten Kundenkreise ruft anlässlich des Jahreswechsels ein herzliches
Profit Neujahr!
Adam Bock Bäckmeister.
Hausbrodbäckerei Papp.
 Allen meinen hochgeschätzten Gönnern Kunden und Bekannten wünsche ein
Glückliches Neujahr!
Josef S. Papp
 Erste Siedung, Hausbrodbäckerei.
Kleiderhandlung Frühwald.
 Meinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich
ein glückliches neues Jahr!
Ludwig Frühwald
 Kleiderhändler.
Friseursalon Merczik.
Ein frohes neues Jahr!
 wünscht seinen geehrten Kunden
Jakob Merczik Friseur.

Friseursalon Bohn.
Profit Neujahr
 meinen verehrten Kunden!
Peter Bohn Friseur.
Friseursalon Szimicsin.
 Meinen geehrten Kunden und Freunden wünsche ein recht
Fröhliches Neujahr!
G. Szimicsin Friseur.
Friseursalon Wagner.
 Meinen verehrten p. t. Kunden
die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
Eduard Wagner Friseur.

1904

Zentral-Bierhalle.
 Meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche
viel Glück zum neuen Jahr!
Gyula Csontos Restaurateur.
Cafe Amigo.
 Meinen sehr geehrten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
Stegmund Salomon Cafetier.
Cafe Corso.
 Meinen hochgeschätzten Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Maxmillan Sugár Cafetier.

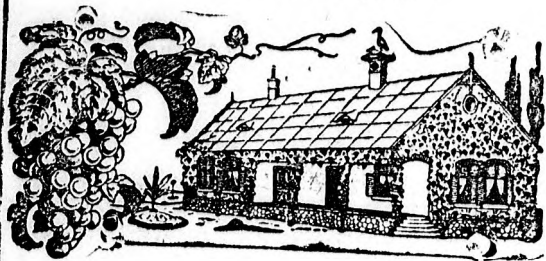
Cafe Hungaria.
 Allen meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche
ein frohes neues Jahr!
Paul Weiss Cafetier.
Cafe Neuberger.
 Meinen verehrten p. t. Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Wünsche!
Armin Neuberger
 Cafetier.
Hotel Concordia.
 Allen meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich
ein recht fröhliches Neujahr!
Anton Gilg
 Hotelier.
Hotel König v. Ungarn.
 Meinen hochverehrten Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Adolf Neuwirth
 Hotelier.
Hotel Pfar.
 Meinen geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten anlässlich des Jahreswechsels die
herzlichsten Glückwünsche!
Samuel Pollitzer
 Hotelier.
Hotel
 Allen meinen hochgeschätzten Gästen, Freunden und Bekannten
ein recht glückliches neues Jahr!
Anton Schwarz
 Hotelier.

Ausständige fleißige Leute
jeden Standes können ohne Vorkenntnisse auch
als dauernde oder Nebenbeschäftigung
mehrere hundert Kronen
verdienen monatlich.

Gest. Offerte mit Angabe der Beschäfti-
gungsverhältnisse an
Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Wierkur“
Budapest, V., Badgasse 3.
Aktienkapital R. 1.000.000.

Pflanzen wie Weinlauben

in jedem Haus und in unseren Hausgärten
in Erde und Sand.



Diesu eignet sich jedoch nicht jede Trauben-
gattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind),
weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch
entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde
konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn
hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten
gepflanzt, werden so versehen sie das Haus während der
ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Mus-
kateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vater-
lande überall, und es gibt kein Haus, an dessen
Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufge-
zogen werden könnte; außerdem ist sie auch für
andere Gebäude, Garten, Säune u. der prächtigste
Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren
Räumen auch nur den geringsten Teil zu entziehen.
Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr
Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten
Preis-kurant geschildert, welcher edermann, der
seine Adresse mittels Korrespondenzkarte angibt,
gratis und franko zugesandt wird. 20-4
Erste Ermelleker Rebensschule, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid.

Neu eingerichtete ungar. Hausbrod-Bäckerei

bei

GERSON POPPER

LUGOS, Hauptplatz, Kronengasse 4.

1 Kgr. weisses Hausbrod 10 kr., 1 Kgr. braunes
Hausbrod 8 1/2 kr., vorzüglicher Qualität, ins Haus gestellt.

Gegründet 1878.

Prämiirt auf der
Temesvarer Ausstellung
im Jahre 1891.

**Wichtige
Aufklärung!**

Jeder Tag bringt
mir neue Kunden,
Die alten kehren
stets befriedigt wieder.

Stadt- u. Komitats-Telefon 542. Werkstätte- u. Wohnung-
Telefon 459.
Nur das

Möbelhaus „Hungaria“

REICH S. L.

12-2

Temesvár-Stadt, Sparkassa-Gasse 4,
bis-a-vis der der Ersten Temesvarer Sparkassa,
ist in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.
Permanente Ausstellung aller Gattungen
Tischler, Tapezierer, Messing- u. Eisen-
Möbel für Wohnzimmern, Hotels, Bäder u. Villen,
in Barock, Rococo, engl. und altdeut. Style.
Möbel für Brautausstattungen. — Tischler u. Tape-
zierer-Werkstätte in eigenem Hause. — Haltestelle
der elektrischen Straßenbahn. — Preiskourante gratis.
Gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen werden
Wohnungen von Offiziere, Beamten, Lehrer
elegant möblirt.

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)
von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.
Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola
bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt
des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/1 Flasche R. 5.—, 1/2 Flasche R. 2.60.
Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei-
und Delikatesswaaren-Geschäften. 104-96

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)
von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Essentielle Kontrolle der vom
hohen k. k. Ministerium des
Innern genehmigten Unter-
suchungsanstalt für Nahrungs-
und Genußmittel
Wien, IX., Spitalgasse 31.



Forint helyett korona!

A BUDAPESTI NAPLÓ
szabadelvü irányban,
formáinak frissességé-
ben a közönség régi,
kedves lapja, amely példát-
lan olcsóságával most a leg-
szélesebb rétegekben vág
magának és a kulturának utat!
Korszakos reform a közönségért!

Főszerkesztő:
VÉZI JÓZSEF

Felelős szerkesztő:
BRAUN SÁNDOR

Szerkesztőség és kiadóhivatal:
KEREPESI-UT 25.

Demokratikus reform a sajtó terén.

Január 1-től kezdve a
BUDAPESTI NAPLÓ
egyes számonkint **2** krajczár.

Az előfizetési díj
az eddiginek fele:
7 frt helyett 7 korona

3 frt 50	„	3 kor. 50 fill.
1 frt 20	„	1 kor. 20 fill.

félévre
negyed évre
egy hóra.

Druck der Buchdruckerei Josef Szidon, Lugos (Palais Vertes).

